



// das asservat

## EIN U-BOOT FÜR 1000 RIESEN

Dieses Ding sei sicherlich sein Meisterstück gewesen, sagt Arno Funke, heute 65. An dem Mini-U-Boot hatte er 1993 über mehrere Monate in seiner Laube in Bohnsdorf nahe dem Flughafen Berlin-Schönefeld gewerkelt, gelötet und geschraubt. Zentrales Bauteil: ein Behälter, um darin ein Paket mit exakt 1000 Scheinen à 1000 Mark wasserdicht zu verstauen.

Fünf Jahre zuvor hatte Funke, der als „Dagobert“ Kriminalgeschichte schrieb, das Berliner Kaufhaus KaDeWe um genau 500 000 Mark erpresst, indem er dort zwei Bomben legte – eine zündete tatsächlich und richtete beträchtlichen Sachschaden an. Als das Geld verbraucht war, fing er 1992 an, vom Karstadt-Konzern die Summe von einer Million zu fordern. In dessen Fi-

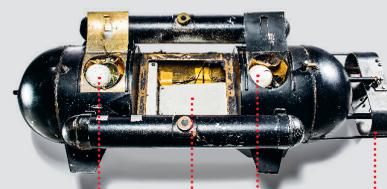


„So lang war es etwa“: Arno Funke (l.) alias „Dagobert“ mit Crime-Autor Werner Mathes

Es war ein höchst raffiniertes Konstrukt,  
doch zum Einsatz kam es nie:  
das Meisterstück des Kaufhauserpressers  
„Dagobert“

lialen in Hamburg, Bremen und Hannover ließ er Bomben detonieren, in Magdeburg einen Brandsatz – zwei Menschen erlitten leichte Knalltraumata. Immer wieder hatte der Kaufhauserpresser raffinierte Übergaben geplant und mit der Polizei Katz und Maus gespielt. Hatte Magnetkonstruktionen mit Zeitschaltuhren gebastelt, damit sich an Zügen befestigte Pakete an bestimmten Orten lösten, hatte eine Streusandkiste so präpariert, dass das dort deponierte

Handwerkskunst mit Messingabfall und Modellbauteilen: Arno Funke konstruierte sein U-Boot aus den Verschlussenden von Rohren und handelsüblichen Materialien, die er sich in Elektronikkaufhäusern beschaffte



**Die Minibojen**  
Zwei Plastikbälle, einer mit Sender und einer mit Infrarotdiode, sollten später aufsteigen und Funke die Position anzeigen

**Die Schrauben**  
Hinten wurden zwei Minischiffschrauben von einem Elektromotor betrieben

**Der Behälter fürs Geld**  
Hier hätte, vorher von Funke exakt berechnet, das Paket mit 1000 Scheinen à 1000 Mark genau hineingepasst

### HEIMATHAFEN MUSEUM

Das Miniatur-U-Boot, das nie zum Einsatz kam, wurde erst nach Arno „Dagobert“ Funkes Festnahme am 22. April 1994 in Berlin-Johannisthal (Foto unten) in dessen Werkstattlaube in Bohnsdorf sichergestellt. Viele Bauteile daraus hatte er für eine Minilore verwendet, die im Januar 1994 während einer Geldübergabe-Aktion auf einer stillgelegten Bahnstrecke entgleist war. Das Mini-U-Boot, das zunächst im Asservatenkeller des Kriminalgerichts Moabit verwahrt worden war, wird seit 2014 im Hamburger Polizeimuseum ausgestellt. Funke, zu neun Jahren Haft verurteilt, saß über sechs Jahre ab und wurde im August 2000 wegen guter Führung entlassen.



Geld zu ihm in die Kanalisation gerutscht wäre. Der Erfolg blieb aber aus.

Jetzt wollte es „Dagobert“ mit dem Mini-U-Boot versuchen. „Ich hatte vor, das Ding an einem Steg am Kleinen Wannsee zu befestigen, wo der Geldbote sein Paket in den Behälter legen und einen bestimmten Schalter betätigen sollte“, sagt Funke. Dadurch wäre das Boot automatisch gesunken und hätte eine vorher programmierte Strecke unter Wasser zurückgelegt. „In der Endposition sollten dann nach ein paar Tagen nachts zwei runde Plastikbälle als Bojen aufsteigen, die mit dem Boot verbunden waren: eine mit einem Sender und eine mit einer Infrarotdiode für mein Nachtsichtgerät.“

Schon bei der Beschaffung von Bauteilen und einer Zeitschaltuhr in einem Elektronikgeschäft, das von Kripobeamtinnen obligatorisch observiert wurde, wäre Funke um ein Haar festgenommen worden. Er entkam durch einen Notausgang. Auch eine heimliche Testwasserung des U-Boots auf dem Müggelsee ging schief: „Das Ding hüpfte wie ein Delfin – ich musste also noch einen Kreiselkompass einbauen, der das Boot gleichmäßig unter Wasser hielt.“ Ein weiterer Test war wegen schlechter Witterungsbedingungen nicht mehr möglich.

Das Wetter verhinderte schließlich endgültig den Einsatz. Funke hatte das U-Boot mit einer Länge von etwa 50 Zentimetern und einem Durchmesser von 20 Zentimetern in einer Reisetasche zum Steg am Wannsee geschleppt – und gab den Plan dann doch auf. „Der Himmel war grau, und es regnete ohne Unterbrechung“, sagt er. „Ich wäre damals wahrscheinlich der Einzige gewesen, der mit einem Boot auf dem See fuhr – da hätte ich auch ‚Dagobert‘ draufschreiben können.“ Außerdem: „Es war eh alles viel zu kompliziert.“ ●

Werner Mathes